

The background of the cover features a scenic view of a stone wall on the left, a tall cypress tree in the center, and a blue lake with distant hills under a blue sky with white clouds.

Heike Hagenmaier



Buongiorno

Mein Reisejournal



Gardasee
gestern und heute

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Wie alles begann

Lacus Benacus-Lago di Garda gestern und heute

Lacus Benacus, Etschtal, Valpolicella, Verona

Ankommen am Gardasee

Gardasee im Norden Töpfe der Riesen

Die Römer, Herren am Gardasee

Segeln wie die Römer

Langobarden in Italien UNESCO Weltkulturerbe

Felsen, Burgen, Kirchen am Gardasee

Rocca di Malerba Langobardischer Widerstand

Valtenesi

Ein schöner Erfolg

Der Felsen von Manerba

Maderno Toscolanum Manerba. Romanische Kirche

Versunkene Städte, Benacus und Garda

Ein geheimnisvoller Ort La Castella

Malcesine. Castello Scaligero

Burg der Langobarden

Malcesine erleben

Als Spion in Malcesine

Castello Scaligereo; immer das gleiche Muster

Geburstag in Malcesine

Das Wetter so hinnehmen

Eis-gelato-Eis-Eiscreme in allen Varianten

A Tavola

Ein Picknick

Am Fuß vom Monte Baldo. Notizen

Monte Baldo Hortus Europae

Der wunderbare Strahl der Einsiedler

Cassone und der Fluss Aril

Die Mauer auf dem Wege nach Malcesine

Der Fluss Sarca, die Nymphe Garda, der Fluss Mincio

Saturn - Gott der Aussaat und des Ackerbaus

Punte San Vigilio

Rocca di Garda

Ein sagenumwobener Felsen

Königin Adelheid auf Burg Rocca di Garda

Adelheids Flucht

Lugano am südlichen Gardasee

Nationalkönige

Mittelalterliche Kriminalfälle

Rosamunde, die schöne Mörderin

Eine Trophäe, der Schädel als Trinkbecher

Der Tod des Langobardenkönigs

Rosamundes Leibkoch und das Kochbuch

Auf der Suche nach Theoderichs Palast

Castelle Ricetti. Zufluchts- und Schutzburgen

Papst Leo und Attila in Salionze

Castello Padenghe sul Garda. Castello di Moniga

Affi, was für ein komischer Name

Die Schlacht auf dem Lechfeld

Pizza oder Pasta. Mittelmeerkost

Limone sul Garda

Dolce far niente

Zitrusanbau war Müh' und Arbeit

Apo-A1 Milano. Länger leben in Limone sul Garda

Zitronentourismus.

Limocello, der italienische Zitronenlikör

Zitronengewächshäuser in Torre del Benaco

Torre del Benaco

Strudel di mele - Apfelstrudel

Berengar in Torre del Benaco

Benacus Söhne

Guten Morgen, liebe Sonne

Franz von Assisi Sonnengesang

Prähistorische Siedlungen. Römische Burgen und Kultstätten. Monte San Martino

Immer wieder Lazise und nicht nur am Sonntag

Madonna del Popolo. Die stillende Madonna auf dem Thron

So ein Käse

Die Hexen von Mondragon

Casteletto di Brenzone San Zeno am Friedhof. San Zeno de L'Oselet

San Zeno und immer wieder San Zeno

Verona. Spaziergang in die Vergangenheit

San Zeno in Verona. Langobardische Romanik

Dietrich von Bern, die wilde Jagd

Auf der Suche nach San Zeno in Bardolino

Mittags sind nur Esel und Touristen unterwegs

San Zeno in Bardolino Ende des Langobardenreiches

Kelten-Römer-Langobarden. Bric, Brixia, Brescia

Frauenkloster in Brescia Familiengeschichten

Pavia Langobardische Königsstadt

Ein König, der im Ticino ertrank

Basilika San Michele Maggiore

Bruschetta

Kurioses für Kulturfans. Mit Goethe am Gardasee
Authari und Theodolinda. Liebe auf den ersten Blick
Die Hexen vom Hexental und der verkohlte Baum

Der Domschatz von Monza
Ein boomender Markt
Was sind Arianer?
Die Hennengruppe
Ein Altar für die Eiserne Krone

Legenden und ihre Bedeutung
Kaiser Konstantin, Mutter Helena und der Nagel vom
Kreuz Jesu.

Madonna del Carmine. San Felice del Benaco
Langobardisch-Karolingisch. Der Teufel ist die Frau

Das Fest der Agola
Die romanische Kirche San Severo
Ein ganz gewöhnlicher Wochentag

Interview
Eine langobardische Krypta
Das fand ich unter Gardasee vor Ort

Woher kamen die Langobarden
Langobarden in Italien. Die Birnenköpfe von der Elbe

Ursprungsmythen der Winneler
Wer war Paulus Diakonus

Die Kunst der Flechtbandornamentik
Fresken Die Bilderkirche San Severo

Wer waren die Langobarden?
Das Ende des Langobardenreiches, oder auch nicht
Grappa

Wer war Karl eigentlich
Wettis Sterbevision
Mittelalterliche Jenseitsvorstellungen
Fegefeuer - Höllenqualen

Frau vom Monsterwels gebissen
Seltsame Fische Monster im Gardasee

Santa Maria in Cisano
Zitronenbäume in der Kirche

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn. Mignons
Lied

Sirmione
Gaius Valerius Catullus
Sirmione, mehr als eine Fata Morgana
Grotte des Catull
Sirmione, Halbinsel der Römer und Langobarden

Ein romantisches Wahrzeichen
Auf der Suche nach der Vergangenheit

Gotenkönig Theoderich
König Dietrich von Bern
Theoderichs Vulkansturz
Der Mund der Hölle
Die Sage von Dietrichs Ende und Höllenfahrt
Eine kuriose Merkliste

Unter Fischern und Fischen am Gardasee
Drei Farben der italienischen Flagge
Was ist dann aber Mozzarella
Die Gardaseeforelle
Gott Saturn und die Forellen
Langobardische Kunst im Vallpolicella
Impressionen am Mittag
Kyrie Eleison
Das Ziborium in der Kirche San Giorgio
Ein starker oder heiliger Ort
Villaggio Arusnate

Ethnologisches Museum San Giorgio Ingannapoltron

Ferragosto, 15. August
Maria Himmelfahrt Schon wieder Ferragosto

Etschtal und Trento
Wer war Kaiser Augustus?
Das römische Tridentum, drei Zähne, drei Zacken.
Dos Trento

Besuch in Trient

Eine große Enttäuschung

Karersee und Rosengarten

Ladinisch

Fahrten durch die Sagenwelt

Was sind Fresken

Diedrich von Bern Fasold und der Flugdrache

Bozen. Besuch bei Ötzi

Das alte Bozen

Heldensagengestalten Burg Lichtenstein und Schloss
Runkelstein

Heldendichtung und Heldengestalten

Nun sind wir auf Burg Runkelstein

Auf der Suche nach Laurins Rosengarten

Zwei Könige und ein Rosengarten

Nachwort

Literaturverzeichnis

Fotoverzeichnis

Anhang: Plakat der EKD Urlauberseelsorge am Gardasee
Winde am Gardasee

-Buongiorno- liebe Leserinnen und Leser!

Aus den Notizen und Schreiben auf Reisen entstand so etwas wie ein persönliches Reisejournal. Das Buch ist kein Reiseführer und will ihn auch nicht ersetzen. Aber es führt Sie dennoch an den Gardasee und in seine nähere Umgebung. Die Römer nannten den Gardasee Lacus Benacus, die Italiener nennen ihren größten See Lago di Garda.

Mein Reisejournal erzählt auch von Mythen, Märchen und Sagen am Gardasee. Sie geben uns einen Einblick in die Welt von gestern, der Römer, Goten und Langobarden. Ganz normale Gardaseeurlauber, so wie Sie und ich, können gemeinsam ins Mittelalter abtauchen. Es geht um Macht, Verrat, Sex oder auch Mord. Geschichte und ihre Menschen werden wieder lebendig, dann wenn wir ihre Orte, Burgen, Heiligtümer und Kirchen einmal genauer anschauen.

Aber was genau ist denn das Thema, werden Sie vielleicht fragen. Es geht eigentlich um nichts Bestimmtes, sondern um den Gardasee, seine Umgebung, um Römer und Goten sowie die ersten wie auch letzten Langobarden und den Eroberer Frankenkönig Karl. In dieser etwas anderen Lektüre kommen aber auch alltägliche Fragen zum Urlaub und Tourismus am Gardasee zur Sprache. Ist es denn immer noch das Land, wo die Zitronen blühen, ein Traum vom Paradies? Nein, es ist die einzigartige Landschaft und ihre besondere Kultur, so wie ich sie erlebte. Daran möchte ich Sie gerne teilnehmen lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Lesespaß.

Ihre Heike Hagenmaier

Wie alles begann...

Bei der Planung unserer ersten Reise fragte ich eine ältere Lehrerin, was man denn im Urlaub am Gardasee so machen kann. Ihre Antwort war: „Man kann gut essen und geht spazieren“. OK, dachte ich, was heißt gut essen - und wo geht man da spazieren? Das hörte sich doch eher wie eine Information vom örtlichen Tourismusbüro an. Herrliche Spaziergänge in unberührter Natur? In Restaurants gut essen, das kann vieles bedeuten. Ob es überhaupt eine typische Gardaseeküche gibt? Die Tourismusbranche macht so Werbung für Hotels, Pensionen und die zahlreichen Restaurants, das ist auch ihre ureigenste Aufgabe. Am Gardasee lebt fast jeder in der einen oder anderen Weise vom Tourismus.

Heute nach vielen Jahren, in denen mein Mann Martin zuerst in Malcesine und aktuell in Bardolino sowie Lazise im Auftrag der EKD als Urlauberseelsorger tätig war und ist, wollen wir uns aber nun nicht als Restauranttester betätigen. Das tun schon andere.

Spazieren gehen, na gut! Martin geht mit unserer alten Hündin Chou-Chou spazieren, allerdings nicht im traditionellen Sinne: Herrchen führt den Hund aus oder Hund den Herrn? Also der Gardaseeaufenthalt sollte doch nicht so etwas wie ein Kuraufenthalt werden! Spazierengehen als ärztlich oder selbstverordnete Bewegung? Na gut, das mag für Gestresste, Alte oder Kranke wirklich gesund sein. Deshalb hatte ich ja bei der Planung unserer ersten Reise gehofft, die reiseerfahrene Geschichtslehrerin könnte uns etwas Interessantes über den

Gardasee und seine Umgebung erzählen. Vielleicht etwas über seine Kultur und die Geschichte? Wohin uns unsere Reise führen sollte, das war doch immerhin Italien und da musste es mehr geben. Deshalb war ich natürlich zunächst ratlos und fragte mich, was uns am Gardasee wohl wirklich erwarten würde.

Reiseprospekte zeigten Hotels in subtropischer Landschaft. Swimmingpools waren fast überall auch dabei. Bedeutete das, man kann im Gardasee überhaupt nicht baden? Alles lag direkt oder etwas weiter weg vom türkisblauen See. Natürlich wurde auch Wassersport, Segeln und Surfen auf dem Gardasee in wunderschönen Bildern angepriesen. Sonne und Wärme gab es offenbar reichlich. Es sah auf den ersten Blick alles sehr verlockend aus. Ein Gardaseeurlaub versprach zu einem Aufenthalt im Paradies zu werden.

Trotzdem war das Ergebnis meiner Suche ernüchternd. Es schien fast so, als ob sich im Sommer und besonders im August die Bewohner von ganz Süddeutschland auf den Weg an den Gardasee machten. Hinzu kamen dann noch Urlauber aus nördlicheren Gebieten und aus aller Welt. Ich musste bei meinen weiteren Recherchen aber auch feststellen, dass wir uns einen solchen Urlaub eigentlich gar nicht leisten konnten. Ich sah mit Schrecken, dass Hotels, Pensionen und Appartements sowie selbst die Campingplätze mit und ohne Zugang zum See nicht gerade preiswert zu mieten waren. Nun war es aber zu spät, wir konnten nicht mehr absagen.

Wir waren schon immer Campingfreunde, also musste ich einen preisgünstigen Campingplatz suchen. Deshalb besorgte ich mir also auch noch einen Campingplatz- und vorsichtshalber dazu auch noch ein paar Reiseführer. Damit war ich erst einmal beschäftigt. Die allermeisten Reiseführer schickte ich aber gleich wieder zurück, sie waren mir zu

oberflächlich. Ich hatte bei einigen auch den Eindruck, dass einer vom anderen abgeschrieben hatte. Für den flüchtigen Überblick reichten die Beschreibungen, weckten auch mein Interesse am Gardasee, seiner Schönheit und an seiner Geschichte. Da musste es aber doch noch mehr zu sehen oder zu entdecken sein? Was war mit König Theoderich, auch aus den Sagen als Diedrich von Bern bekannt. Ich kannte sie aus dem Literatur- und Geschichtsstudium. Waren die Goten nicht auch am Gardasee gewesen und nachfolgend auch die Langobarden? Von den Ferienaufenthalten der Römer auf der Gardaseehalbinsel Sirmione wussten die Reiseinformationen zu berichten, aber hauptsächlich eigentlich nur von den Scalingerbürgen rund um den Gardasee. Das war dann auch schon fast alles.

Aber zurück zu unserem bevorstehenden Aufenthalt mit der Aufgabe, die Urlauberseelsorge im Auftrag der EKD/* in Malcesine zu übernehmen. Am Gardasee waren auch die Campingplätze extrem teuer und viele sogar schon ausgebucht. Ich geriet geradezu in Panik. „Es gibt immer einen Campingplatz, das weißt Du doch“, versuchte mich Martin zu beruhigen. Ich sagte resigniert: „Na gut, dann fahren wir einfach los!“...

... und endlich ankommen am Gardasee!

Was interessierte uns also am Gardasee? Zunächst nicht viel, es war einfach eine Arbeitsstätte. Das änderte sich aber bald. Wir entdeckten, dass es hier nicht nur von Touristen überquellende Orte gab, sondern daneben auch noch so manches entdeckt werden konnte.

Die Jahre vergingen im Fluge, und wie so oft im Leben muss man auch einmal einen Rückblick wagen. Wie war es denn damals als wir das erste Mal am Gardasee waren? „Laut und

teuer“, so lautet meine heutige Antwort. Der Campingplatz lag etwa 12 km entfernt direkt an der Straße nach Malcesine. Eigentlich waren wir froh gewesen, hier überhaupt noch ein Plätzchen gefunden zu haben. So standen wir schließlich direkt an der Straße, nur durch eine Hecke vom stetig brausenden Autoverkehr der Gardesana orientale entfernt. Nachts konnte man wirklich kein Auge zumachen. Ebbte der übliche Verkehr endlich ab, erwachten die Rennfahrer zum Leben und trugen mit Autos und Motorrädern ihre Wettrennen aus. Es war nicht nur der Lärm der Fahrzeugmotoren, sondern das Echo, was von den Felsen zurück schallte.

Wir waren mit unserem uralten Campingbus gefahren. Das ist eigentlich sehr bequem, so hatten wir unser Haus immer dabei. Aber das stellte sich schnell als äußerst unpraktisch heraus. Martin konnte ja nun nicht zu Fuß oder joggend vom Campingplatz nach Malcesine zur Kirche laufen. Und wenn er das vorgehabt hätte, wäre nur ein Weg über die Straße in Frage gekommen. Ein Spaziergang wäre das aber nicht gerade gewesen. Rechts die Felsen, links der See, und dann 12 km auf der engen Straße. Das konnten wir auch nicht wissen! Es gab da noch etwas, nämlich ein striktes Parkverbot für Wohnmobile.

Parkverbot für Wohnmobile

und das herrscht immer noch. Deshalb hatten wir uns in unserer Verzweiflung schließlich ganz einfach vor die große Kirche in Malcesine gestellt. Hier gab es kein Verbotsschild. Aber das konnte und wollte die Politesse nicht einsehen. Italiener habe ich eigentlich immer als sehr freundlich und hilfsbereit erlebt. Hier waren wir auf ein Exemplar gestoßen, die auf ihr Recht bestehen wollte, als Arm des Gesetzes selbst entscheiden zu wollen. Sofort verschwinden, so hieß

es. Mir war sehr mulmig zu Mute, sollte ich wie dereinst Goethe in Gefahr laufen, in Malcesine möglicherweise inhaftiert zu werden? Mein Herz klopfte, aber ich blieb standhaft. Es war gut, dass ich nur wenig von dem verstand, was sie da zu schimpfen hatte. Schließlich verzog sie sich und ich blieb sitzen. Gegen Mittag kam Martin wieder zurück, und ich hatte den Eindruck, er war von meinem Parkplatzärger mit der Politesse nicht sonderlich überrascht. Er erzählte begeistert von der kleinen Kirche und den internationalen Gottesdienstbesuchern. Das war so ganz anders als in Frankreich oder Griechenland abgelaufen. Ein älteres Ehepaar stellte sich als Missionare für Osteuropa vor. Obwohl sie hier am Gardasee ihre Ferien verbrachten, hatten sie Schriften verteilt und dann auch den evangelischen Gottesdienst besucht. Ja, das war interessant. Aber ich habe eigentlich wenig gute Erinnerungen, neben Parkproblemen regnete es. Kein normaler Regen, sondern sintflutartige Wolkenbrüche. Wir hatten wie selbstverständlich vorausgesetzt, dass wir an den Gardasee keinen Schirm oder Friesennerze mitnehmen müssten. Gut, wir kauften einen Schirm. Er war schlicht, kein Designerstück, aber vergleichbar teuer.

In Malcesine gab es aber trotz Regenwetter auch schöne Augenblicke. Das war, als wir endlich einen Parkplatz direkt am Ufer entdeckt hatten. Kein Halte- und Parkverbotsschild war weit und breit zu sehen! An Sonntagen wartete ich hier und konnte beobachten, wie die Fährschiffe anlegten und Touristenströme sich auf den Weg machten, Malcesine zu erobern. Der nördliche Gardasee lag in all seiner Schönheit vor mir. Ich konnte die gegenüberliegenden Berge sehen, da waren oben nur steile Felsen. Sie schienen in den See zu stürzen. Am schmalen Ufersaum klebten winzige Orte wie Schwalbennester.

Malcesine-Lazise-Bardolino-Pacengo

Warum mir das alles wieder einfällt? Unsere Enkelin Lena hatte Geburtstag und ihre Eltern meinten, Malcesine und die Besichtigung der Burg sei ein guter Ort, ihn dort zu feiern. Außerdem könnten sie dann auch mal sehen, wo sich in der Altstadt "Opa Martins Kirche" befindet. Auch alle weiteren Familienmitglieder könnten Malcesine per Schiff gut erreichen, statt mit dem Auto den weiten Weg von Tremosine zu uns nach Pacengo oder Lazise fahren zu müssen.

Malcesine war gestern, Lazise, Bardolino, Pacengo, das ist heute. Dazu gehört auch wieder die Urlauberseelsorge, für die Martin für einige Wochen in den Sommermonaten eingeteilt ist. In der alten Kirche in Bardolino und in der besonderen direkt am Hafen in Lazise, kommen nicht nur Urlauber aus Deutschland, sondern aus fast ganz Europa zusammen. Sie besuchen auch den evangelischen Gottesdienst in deutscher Sprache. Wenn wir wieder auf unserem „Stützpunkt“, dem Campingplatz in dem kleinen Fischerort Pacengo nahe von Lazise ankommen, ist es so, als wären wir nie weg gewesen. Wir sind beinahe am südlichen Gardasee. Es ist auch die subtropische Vegetation, das Klima, der Blick vom kleinen Hafen auf die Halbinsel Sirmione und den Felsen von Manerba, das uns eintauchen lässt in ein besonderes Gefühl. Die Zeit scheint stillzustehen. Am Ufer des Gardasees sind wir dann für ein paar Wochen wieder zu Hause.



Lacus Benacus - Lago di Garda **Gardasee**



gestern und heute

Mythen, Märchen und Sagen sind wie Träume auf der Suche nach dem verlorenen Augenblick. Sie sind wie die Farben am Gardasee, wenn die Sonne am Morgen über dem Monte Baldo aufgeht und am Abend über dem Westufer wieder versinkt.

Wir vergessen es und erinnern uns doch gleichzeitig an das, was einmal war. Es liegt nur verborgen vor uns. Es sind die Geister, die wir wachrufen, die Gestalt und Namen annehmen, dann, wenn wir ihre längst vergessenen Wohnstätten, ihre Kultplätze, Tempel und Kirchen oder ihre Burgen besuchen.

Lacus Benacus oder Etschtal Valpolicella & Verona



Am Lacus Benacus, im Etschtal und auch im nahen Valpolicella, das heißt „Tal der vielen Keller“, da siedelten die Römer. Aber Trient und Verona waren immer auch Schauplätze einer bewegten Vergangenheit. Plätze und Orte berichten noch heute von ihrer Geschichte und diese Geschichten erzählen von Etruskern, Kelten, Römern, Goten, Langobarden, Karolingern, Ottonen und schließlich im Hochmittelalter auch von den Scaligern. Sie haben am Gardasee der Nachwelt ihre eindrucksvollen Burgen mit den hübsch anzusehenden Schwalbenschwanzzinnen hinterlassen.

Mit Beginn der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts kamen aber nicht nur die ersten Touristen wieder an den Gardasee, sondern auch Forscher. Archäologen brachten die stummen Zeugen der Vergangenheit wieder zum Reden. Da erzählen Ausgrabungen über das Leben in keltischer, römischer und gotischer wie langobardischer Zeit. Ihre Sagen oder Mythen erzählen uns auch etwas über die Wünsche und Ängste, von Machtvorstellungen der Menschen, über eine uns längst verloren geglaubte Zeit. Auch ich bin immer auf der Suche nach dem Geheimnis der verlorenen Träume. So bin auch ich wieder den Spuren der Vergangenheit gefolgt, und habe zugehört, was Sagen, Mythen und Legenden von versteckten geschichtlichen Ereignissen erzählen. Vielleicht ist es eine Geisterwelt, die ich rufe. Im heutigen Europa sind wir ja in einer ganz

anderen Gesellschaft zu Hause. Da interessieren uns andere Ereignisse, und wir suchen immer noch nach Lösungen für die Konflikte unserer Welt.

Wir können den vergangenen Augenblick auch nicht wieder zurückholen, aber vielleicht verstehen lernen, was die Menschen fühlten, dachten und an was oder wen sie glaubten. Was bewegte sie, wenn sie religiöse Vorstellungen in Kunstwerken und Kloster- und Kirchenbauten umsetzten? Und was verstehen wir, die im Hier und Jetzt, in einer ganz neuartigen globalen Welt und Gesellschaft leben? Können wir uns überhaupt in ihre Mentalität hinein versetzen?

Nördlich der Alpen ist es selten so richtig heiß. Das weckt vielleicht die Sehnsucht nach dem sonnenverwöhnten Gardasee. Die Sonne strahlt meist vom blauen Himmel, idyllische Uferorte mit kleinen Fischerhäfen laden zum Verweilen und träumen ein. Aber auch mondäne Yachthäfen ziehen Touristen an. Vielleicht gibt man sich aber nur einer Illusion hin, träumt wohl vom Segeln wie die Römer.

Es gibt aber auch etwas, was die Römer nicht hatten. Das ist die Schnelligkeit unserer Zeit. Manch einer mag sich auf seinem superschnellen Motorboot einer Illusion hingeben und sich auf Verfolgungsjagd fühlen. James Bond lässt grüßen! Das alles hat zwei Seiten. Motorboote verbreiten nicht nur Lärm, sondern verpesten Uferzonen mit ihrem aufdringlichen Gasen. Wie gesund ist das denn?

Alles das stört aber nicht. Wie ein Magnet zieht es seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, den inzwischen legendären Wirtschaftswunderjahren, deutsche Urlauber immer wieder und immer noch mehr an den Gardasee. Wer in letzter Zeit einmal in Limone sul Garda vorbeigeschaut hat, ist verwundert. Aus dem kleinen beschaulichen Küstenort ist ein supermodernes Touristenzentrum

entstanden. Das machte die Entdeckung des „Apo-A1 Milano“ im Jahr 1979/80 möglich. Es ging mit der Schlagzeile „Langes Leben in Limone“ um die Welt. Auch das Angebot an Souvenirs kann kaum noch gesteigert werden. Wir sind dort hingefahren, wo einst noch die Zitronen blühten. Hier ist die Illusion perfekt kommerzialisiert und zum Greifen und Kaufen nahe.

Ankommen am Gardasee



Der Gardasee ist eingebettet in eine beeindruckende Landschaft. Am Nord- oder Südufer ankommen, das ist als ob wir in ein anderes Land fahren. Wenn unser Weg von Trient an den nördlichen Gardasee führt, liegt er wie ins Gebirge eingeschnitten vor uns. Verlassen wir die Autobahnausfahrt in Affi und kommen in Peschiera am südlichen Gardasee an, dann scheint es ein ganz anderer See zu sein. Hier am südlichen Gardasee ist es flach. Nach Westen hin wird die hügelige Moränenlandschaft von Obst- und Weingärten wie auch Olivenhainen geprägt.

Im Juni und Juli blüht der Oleander überall am See in allen erdenklichen Farben, um Ende August langsam wieder zu verblassen. Feigenbäume gedeihen überall, aber leider sind sie erst im September so richtig reif. Ab und zu leuchtet ein Zitronenbaum mit seinen reifen Früchten aus Privatgärten auf. Aber die Zypressenalleen bestimmen das Landschaftsbild überall und natürlich zu allen Jahreszeiten. Wir, das sind mein Mann Martin und unsere alte Hündin Chou-Chou und ich. Manchmal kommen auch noch unsere Kinder Sarah mit Dennis, David mit Anna sowie unsere Enkelkinder Janna, Jacob und Lena, Piet und Clara vorbei und verbringen mit ihren Eltern ihre Ferien am Gardasee.

An den Gardasee fahren, das ist für eine Gruppe schick und total In. Für uns bedeutete es aber zunächst einmal so etwas wie „Arbeit“. Wie die Römer verbringen wir hier nicht die Ferien. Auch nicht wie Künstler, Philosophen und Dichter.

Sie kamen im 18. sowie Anfang und Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts an den Gardasee und wohnten zumeist in Riva oder Torbole.

Zwei Kriege unterbrachen zunächst das Interesse am Gardasee, seiner Umgebung und der Kultur. Aber es erwachte erneut zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Dann lebte auch die Forschung der mittelalterlichen Sagenwelt und ihrer Literatur endlich wieder auf. Um die besondere Kunst der Flechtbandornamentik, die einzigartige Ausdrucksformen der Langobarden weiter zu erforschen, reisten noch kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges führende Forscher wieder an den Gardasee. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahmen dann nicht nur die Sagenforscher ihre wissenschaftliche Arbeit wieder auf, sondern durch den nun beginnenden Gardaseetourismus kamen jetzt auch wieder viele Deutsche an diesen zauberhaften See.

Der Gardasee im Norden

Töpfe der Riesen



Lacus benacus ist tatsächlich ein Alpensee mit 370 qm Gesamtoberfläche, 51,6 km Länge und 17,2 km Breite und einem Gesamtumfang von 158,4 km.

Zwei große Vergletscherungen schoben Felsen, Kies und Sand vor sich her. Das Abschmelzen der Gletscher bildete schließlich den heutigen Gardasee. Eine Besonderheit sind im Norden die Gletschermühlen und Riesentöpfe oder Töpfe der Riesen sowie die voreiszeitliche Vegetation auf dem Monte Baldo.

Bei den Gletschermühlen, den Marmitte dei Giganti, das heißt Riesen-Töpfe, endet die Strecke, wenn wir von der Autobahn in Trient abfahren. Die Riesen-Töpfe befinden sich in der Nähe der Panoramastraße. Wie auf einem Balkon liegt ein kleiner Parkplatz auf dem Felsvorsprung. Er ist leider fast immer überfüllt. Abzuwarten bis ein Parkplatz frei wird, das lohnt sich aber allemal. Der Blick auf den See ist so beeindruckend, dass man ihn wohl nicht vergessen wird. Von hier oder von Torbole aus kann man die Gletschermühlen über einen Fußweg erreichen. Das hatten wir aber immer wieder verschoben. Ja, ich wollte die Riesentöpfe mit eigenen Augen anschauen. Also machten wir uns endlich auf den Weg.

In Torbole hatte ich beim Vorbeifahren zufällig ein Hinweisschild gesehen. "Marmitte del Gigante" stand da zu

lesen. Also ein Weg für Fußgänger? Das wird wohl ein kurzer und wenig steiler Weg sein, dachte ich. Aber weit gefehlt. Den kleinen Weg, der weiter zu den Gletschermühlen führen sollte, hatten wir schnell gefunden. Dann kam die Suche nach einem Parkplatz, den wir nicht fanden und uns dann schließlich irgendwo unerlaubter Weise hinstellten. Martin machte sich erst einmal auf, um die Lage näher zu erkundigen. Mein rechter Fuß machte mir nämlich bei Steigungen Probleme. Um es gleich vorweg zu sagen. Der etwa 1 km lange Weg wäre ja eigentlich nicht das Problem gewesen. Aber es ging steil hinauf auf glattgeschliffenen Felsen. Das berichtete Martin als er endlich schweißgebadet nach einer Stunde zurückkam. Er hatte jede Menge Fotos gemacht, das war sehr gut! Aber ich hatte die Gletschermühlen immer noch nicht mit eigenen Augen gesehen, deshalb fuhren wir wieder nach oben.

Die Gletschermühlen kann man vom Parkplatz aus erreichen. Zunächst geht man einige Meter die Straße abwärts entlang. Dann ist da ein Hinweis für Fußgänger und von hier geht es ungefähr einhundert Meter steil abwärts. Die Gletschertöpfe liegen nun vor dem Betrachter. Obwohl man sich ihre Entstehung erklären kann, bleibt die Welt der Berge voller Mythen. Riesen und Zwerge, Nymphen bevölkerten auch den Monte Baldo. In der Vorzeit wohnten in den Alpen Riesen, so erzählen uns Sagen.

Was bedeuten nun aber die Marmitte dei Giganti, die Riesen-Töpfe? Haben sie etwas mit den Riesen zu tun? Natürlich nicht, ihre Entstehungsgeschichte kann man ganz einfach nachvollziehen:

...und so entstanden die Töpfe der Riesen

Das Schmelzwasser der Gletscher löste beim Fall durch die Felsspalten einen wirbelnden „Tanz“ der Steine aus und die „Gletschermühle“ taten automatisch ihre Arbeit. Sie mahlte und höhlte dabei allmählich den Fels aus. Pfeilspitzen und Scherben von Keramik wurden hier gefunden. Das deutet darauf hin, dieser Platz mit den Riesen-Töpfe war in vorgeschichtlicher Zeit vielleicht bewohnt Aber Riesen wohnten hier wohl nicht! Trotzdem ist es hier unten unheimlich, und ganz schnell verlassen wir diesen Ort wieder.

Die Römer

Herren am Lacus Benacus



Weil es nördlich der Alpen selten so heiß ist, zieht es so manchen an den Gardasee. Die Bayern – und allen voran die Münchner – fahren am Wochenende oder in den Ferien gern an ihren „Haussee“. Auch die Italiener lassen sich an Sonn- und Ferientagen mit ihren Familien am Ufer nieder. Meistens mit vielen Kindern, einschließlich Oma und Opa, Tanten wie auch anderem Anhang. In aller Frühe haben sie an die schmalen Fels- und Kiesstrände Liegen, Tische und Stühle gebracht. Für das Grillen wird schon alles vorbereitet. Das Gebiet am Lacus Benacus war während der Römerzeit ein Feriengebiet für Vermögende aus Verona oder Brescia. Die Ausgrabungen von römischen Villen, beispielsweise der von der Familie Arrii in Tosculanum sowie die Legende von der Stadt Benacus berichtet darüber. Römische Familien wurden auch durch Handel reich, und in Benacus soll eine römische Familie mitsamt Villa beim Erdbeben in den See gerissen worden sein. Der traumhaft schöne See, der Lacus Benacus der Römer, war weit in unsere Zeit hinein aber auch eine Wasserstraße, der als Verkehrsweg genutzt wurde. Der See verband den Norden mit dem Landweg nach Trient und den Süden des Sees mit Land- und Wasserwegen bis an die Adria.

Wie es so mancher Tourist unserer Tage aus dem Regen und der Kälte Germaniens an den Gardasee zieht, flohen die Bewohner von Verona oder Brescia aus der Hitze der Städte

an den Gardasee. Wer es sich leisten konnte, zog sich im Sommer in seine schattige Villa zurück. Die Ausgrabungen von prunkvoll ausgestatteten römischen Villen rund um den Gardasee zeigen ja, welche Anziehungskraft der See auf wohlhabende römische Bürger hatte. Das trifft besonders auf die am südlichen Ufer des Gardasees gelegene Halbinsel Sirmione zu. Hier befindet sich die wohl berühmteste Ruine einer römischen Villa mit dem seltsamen Namen Grotte des Catull. Archäologen legten eine Anlage von unvorstellbarer Größe frei und niemand kann bis heute sagen, wer in dieser Villa eigentlich gelebt hat. Sie erweckt aber nicht nur die Fantasie von Altsprachlern, sondern lässt auch ganz normale Mitmenschen von einem Leben in Luxus und ewigem Sommern in einer Villa am Gardasee träumen.

Das bevorzugte Siedlungsgebiet der Römer lag an den Ufern des Gardasees. Im fruchtbaren Hinterland wurde verdienten Kriegern Land überlassen. Wenn wir die Olivenhaine als typisch für die Landschaft am Gardasee hinnehmen, so haben wir sie diesen römischen Landbesitzen zu verdanken. Von der Olivenreviera hinein ins Land wird bis heute ein einzigartiges Olivenöl gewonnen. Die Römer kultivierten auch verschiedene Rebsorten und so manchen Wein, den wir hier trinken, soll schon Julius Caesar bei seinen Aufenthalten in Verona erfreut haben. Auf der Halbinsel Sirmione war noch bis zum Ende der Langobardenzeit Oliven- wie Weinanbau auch im landwirtschaftlichen Betrieb des Klosters San Salvatore und auf anderen Großgrundbesitzungen üblich.

Segeln wie die Römer



In Riva del Garda am nördlichen Ufer des Gardasees sieht man im Westen den 1.575 m hohen Monte Rocchetta. Im Osten erhebt sich der 376 m hohe Monte Brione. Das ist im Vergleich mit den anderen Bergen rund um den Gardasee nicht besonders hoch. Aber wie eine schräge Steinplatte ragt der dreieckige Berg in das nördliche Gardaseeufer hinein. Die steil abfallende Ostflanke bildet eine mehrere hundert Meter hohe Felswand. Das ist vom östlichen Ufer des Gardasees betrachtet eine wirklich beeindruckende Kulisse. Man meint, an einem Fjord zu sein oder vielleicht auch bei einer Oper von Richard Wagner? Auf dem Spielplan steht gerade „Tristan und Isolde“.

Seit Römerzeit war Riva unter dem Namen Ripa als eine Hafen- und Handelsstadt bekannt. Die täglichen Fallwinde bei Riva del Garda entstehen durch die Temperaturunterschiede zwischen Wasser und Land. Die Gardaseewinde sind gefürchtet, aber bei Surfern auch beliebt. Schon die Römer mussten lernen mit den widrigen Winden am Gardasee umzugehen. Am Nordende des Gardasees in Riva del Garda hatten sie eine Segelschule. Wenn man den besonderen Winden am Gardasee gefahrlos trotzen will, muss man auch heute genauso wie gestern erst einmal "richtig" Segeln lernen. Dazu bieten heutzutage Segelschulen rund um den See ihre Dienste an, denn so mancher betätigt sich gern als Freizeitkapitän. Aber auch nationale und internationale Regatten wie die bekannte Centomiglia von Bogliaco werden jeden Sommer auf dem Gardasee ausgetragen.